



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V.

100. Jahrestag: Denkmal zur Teilung Tirols eingeweiht

Am Samstag, 10. Oktober 2020, wurde in unmittelbarer Nähe des Schutzhauses "Latzfonsner Kreuz" (Klausen/Südtirol) ein Markstein, der genau in der Mitte des historischen Tirols liegt, eingeweiht. Im Beisein der drei LandtagspräsidentInnen Sonja-Ledl Rossmann (Nordtirol), Josef Noggler (Südtirol) und Walter Kaswalder (Trentino) sowie von Schützen und Gästen aus der gesamten Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wurde das Denkmal mit der Aufschrift „Markstein Mitte Tirols als Denkmal für die am 10. Oktober 1920 erfolgte ungerechte Teilung des Landes Tirol und als Wegweiser für eine europäische Perspektive“ feierlich gesegnet. „Ein grausamer Krieg, Machtpolitik und ein Frieden, der keiner war, haben zur Zerreißung des Landes geführt. Doch nun ist Tirol wieder eins. Natürlich – auf eine andere Art und Weise, als es noch vor 100 Jahren der Fall war, aber dennoch vereint – in der Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino“, so LTPin Sonja Ledl-Rossmann.

Schützenkurat Pater Christoph Waldner OT zelebrierte die Feldmesse für vielen Besuchern auf, so wie er sagte, den höchsten Wallfahrtsort auf 2.300 m in Europa. Er ging in seiner Predigt auch auf dem Mittelpunkt des Kreuzes ein, auf den Mittelpunkt in dem Gott steht und er freute sich, dass er zu der

Feier eingeladen wurde um den Gedenkstein zum Mittelpunkt Tirols zu weihen. Die Musikkapelle Latzfons umrahmte die Feier musikalisch und eine Ehrenformation des Schützenbezirks Brixen unter dem Kommando vom Hauptmann der Schützenkompanie Latzfons Martin Pfattner schoss die Ehrensalve. Ein Projekt für Wurzeln und Weitsicht.

Südtirols Landtagspräsident Josef Noggler betonte die symbolische Kraft des neuen Gedenkortes: „Das gefällt mir so an unseren Bergen: Man muss mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen, um Halt zu haben, und man wird dafür mit einem Ausblick in die Ferne belohnt, über die Grenzen hinaus. Beides tut uns gut. Und beides – Wurzeln und Weitsicht – tut auch der Europaregion gut.“ Sepp Kaser, Projektleiter des Schützenbezirks Brixen, ging auf die Bauschicht des Marksteins ein und betonte als Abschluss seiner Rede: „Herkunft ist Zukunft – auch in Zukunft soll es uns Auftrag sein, im Rahmen der Möglichkeiten unsere Heimat Gesamtirol zu erhalten“. Anschließend enthüllten die Ehrengäste das Denkmal.

Der Mittelpunkt des historischen Tirols

Der vom Südtiroler Schützenbund, dem Schützenbezirk Brixen sowie der Schützenkompanie Latzfons errichtete und u.a. von der Glockengießerei Grassmayr aus Innsbruck realisierte Markstein soll

dem 100. Jahrestag der Annexion Südtirols und Welschtirols sowie anderer Gebiete durch Italien am 10. Oktober 1920 gedenken und dabei den Mittelpunkt des somit zerrissenen historischen Tirols symbolisieren.

Er weist die Entfernungen zu den Außengrenzen des ehemaligen Kronlandes und soll, wie bei der Segnung betont wurde, die Verbundenheit zum Heimatland Tirol aufzeigen und ein Zeichen für die europäische Zukunft der drei Mitgliedsländer der Euregio setzen. Wird um die Grenzen des Historischen Tirols ein Rechteck gelegt und in diesem zwei Diagonalen gezogen, so befindet sich der Mittelpunkt des historischen Tirols in Latzfons (Gemeinde Klausen).

„Ein aufrichtiges Vergelt's Gott allen! Allen die mit Mut, Kraft und so viel Herzblut diesen Markstein der Mitte Tirols errichtet haben. Die Schützenkompanie Latzfons und der Schützenbezirk Brixen haben damit einen neuen Wegweiser geschaffen: Einen, der zum Stilsferjoch zeigt, nach Kufstein ebenso, wie nach Scharnitz oder weiter südlich nach Borghetto. Dieser Wegweiser zeigt aber besonders: in die Zukunft! Denn dieser Wegweiser schafft Verbundenheit und stärkt unsere gemeinsame Heimat Tirol! Heute und in Zukunft“, sagt der Landeskommandant des Bunds Tiroler Schützen, Major Thomas Saurer.

Ganz andere Töne schlug in einer kurzen feurigen Rede, der Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes Jürgen Wirth Anderlan an. Er sehe von einer „ausgebauten Autonomie“ nichts, wenn er in das Bozner Krankenhaus gehe, wo ihm nur italienisch zu Ohren kommt und um seine Heimatsprache kämpfen muß. Er ist nicht abgeneigt von einem geeinten Europa, aber es interessiert ihn weniger, was ein Fischer in Finnland tut oder ein Torero in Spanien. Er kämpft für seine Landsleute, für die Volksabstimmung für Südtirol, dass das Land wieder zurückgeführt wird wo es hingehört.

Er forderte die anwesenden Politiker eindringlich auf, das in die Wege zu leiten.

Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino hat für das Denkmal die Schirmherrschaft übernommen.

Der Andreas Hofer Bund für Tirol und der Andreas Hofer Bund e.V. beteiligten sich mit einer großzügigen Spende an diesen Projekt.

Der Andreas Hofer Bund e. V. Tirol war mit dem Bundesvorsitzenden Hermann Unterkircher und Bundesleitungsmitglied Günther Schwaller vertreten. Der Andreas Hofer Bund für Tirol war mit Peter Kopetz vertreten. Der Bundesobmann vom AHB Tirol Alois Wechselberger war bei der Gedenkfeier 100 Jahre Annexion Südtirol in Trient zugegen. Sie bedanken sich auch beim Schützenbezirk Brixen, Josef Kaser, für den reibungslosen Transport zum Latzfonsener Kreuz, und bei der Bergwacht Lazfons für die Mitnahme zurück zum Parkplatz Kühhof.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V.



Der Gedenkstein am Lazfonsener Kreuz v.li. Peter Kopetz, Hermann Unterkircher, Günther Schwaller



Vermächtnis und Auftrag:

Vor 90 Jahren starb Angela Nikoletti!

Sie war mutig, lebensfroh, feinsinnig, unbeugsam: Angela Nikoletti. Vor 90 Jahren, am 30. Oktober 1930, endete das Leben Nikolettis mit nur 25 Jahren. Sie setzte sich als Katakombenlehrerin in der dunklen Zeit des Faschismus für den Erhalt der deutschen Sprache und der Tiroler Kultur in Süd-Tirol ein.

Die Bezirksgruppe Unterland/Überetsch der Süd-Tiroler Freiheit erinnert in Dankbarkeit und Demut an den Menschen Nikoletti, an ihr Opfer und an ihr Vermächtnis.

Lehrerin werden: Das war der Traum, der in Margreid geborenen Angela Nikoletti. Doch die Epoche sollte ihr eine „normale“ Anstellung verwehren. Nach der Machtergreifung der Faschisten, der „Lex Gentile“ und dem Verbot der deutschen Schule wehrten sich mutige Frauen und Männer um Kanonikus Michael Gamper gegen die kulturelle Vernichtung und unterrichteten die deutsche Sprache geheim: in Scheunen, Dachkammern, Kellern, Bauernstuben. „Jede Hütte, jedes Haus muss zum Schulhaus, jede Stube zur Schulstube werden“, lautete der eindringliche Appell Gampers.

Eine, die diesem Aufruf beherzt folgte, war Nikoletti. Immer wieder wurde sie für ihren Ungehorsam und ihren Katakombenunterricht von den Faschisten aufgespürt, verhört, bedroht, eingesperrt und ihres geliebten Heimatdorfes Kurtatsch verwiesen. Und immer wieder trotzte sie den Machthabern. Für ihre angeschlagene Gesundheit war das alles aber zu viel: Am 30. Oktober 1930 endete, nach jahrelanger Krankheit, Nikolettis junges Leben.

Ihr Vermächtnis, und jenes der fast 500 Katakombenlehrerinnen und –lehrer, ist für die Süd-Tiroler Freiheit Mahnung und Auftrag: „Die hart erkämpfte deutsche Schule darf nicht dem Zeitgeist geopfert und durch langfristig unumkehrbare Sprachexperimente gefährdet werden. Das Recht zum Gebrauch der eigenen Muttersprache muss verteidigt und jeden Tag aufs Neue behauptet werden“, betont die Bezirksgruppe.

Stefan Zelger, Mitglied der Bezirksgruppe Unterland/Überetsch der Süd-Tiroler Freiheit.

Werner Thaler, Bezirkssprecher der Süd-Tiroler Freiheit im Unterland/Überetsch.

Dazu ein Leserbrief zu dem Thema

KATAKOMBENLEHRERIN;
Angela Nikolettis Opfer. Anfang November wurde „in den „Dolomiten“ an die Katakombenlehrerin Angela Nikoletti erinnert. Sie war in den Augen der Faschisten eine Verräterin, die den deutschen „Crucchi“ schreiben und Kultur lehrte. Deshalb wurde sie beschattet, verfolgt, eingekerkert und gefoltert. Die Faschisten hatten nur ein Ziel, die Kultur dieses Volkes auszuradieren. Dazu war ihnen jedes Mittel recht, von der Zwangsversetzung in den untersten Stiefel» von Enteignung bis Ausweisung nach Deutschland bis hin zur Option 1939. Nun, das ist schon 80 Jahre her, in der Mentalität unserer Befreier hat sich kaum was verändert. Wir hängen immer noch am Tropf von Rom und dürfen diese Wohltat mit einer erklecklichen Summe für alle Zeit abstottern. Den stolzen Tirolern hat man das Genick gebrochen, sie pilgern nach Rom, um um Almosen zu betteln. Das Gute daran, sie merken es nicht mehr und erzählen im Brustton von den Erfolgen der getätigten Romfahrten!- Angela Nikolettis Opfer scheint nicht auf sehr fruchtbaren Boden gefallen zu sein, auch der faschistische Ungeist treibt immer noch sein Unwesen.

Ivo Hechensteiner, St. Pauls



Landtag: SVP wehrt sich gegen umgehende Begnadigung der Freiheitskämpfer.

Die Freiheitskämpfer der 1960er Jahre können nun schon seit bald 60 Jahren nicht mehr in ihre Heimatorte, zu ihren Familien und zu ihren Freunden zurückkehren. Die Süd-Tiroler Freiheit hat daher dem Landtag erneut einen Antrag zur umgehenden Begnadigung der im Exil lebenden Freiheitskämpfer vorgelegt. Die SVP deutete jedoch gestern an, den Antrag nicht anzunehmen. „Es ist ein Trauerspiel, wie die SVP mit den Helden unserer Heimat umgeht.“

Offenbar haben Kompatscher und Co. vergessen, dass ohne den Freiheitskämpfern Süd-Tirol völlig italianisiert worden wäre und es Süd-Tirol in der heutigen Form nicht mehr geben würde“, so die beiden Landtagsabgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit, Myriam Atz Tammerle und Sven Knoll.

Ohne den Einsatz der Freiheitskämpfer, die für Land und Leute ihr gesamtes Leben geopfert haben, und diese Last bis heute tragen, wäre das Süd-Tirol-Problem nicht internationalisiert worden und es in der Folge auch nicht zu „raschen“ Autonomieverhandlungen gekommen, von deren Ergebnissen heute alle Sprachgruppen profitieren.

Die rechtliche Überprüfung hat ergeben, dass einer Begnadigung nichts mehr im Wege steht. Es ist daher ein notwendiger Akt der Willensbekundung, dass auch der neugewählte Süd-Tiroler Landtag die Forderung nach einer Begnadigung der Süd-Tiroler Freiheitskämpfer erhebt.

Seit Jahren kündigt Landeshauptmann Kompatscher an, dass in der Frage der Begnadigung bald etwas weiter gehen würde. Getan hat sich aber gar nichts! Die Zeit läuft den Freiheitskämpfern davon. Wir sind es diesen mutigen Männern schuldig, dass sie noch lebend in die Heimat zurückkehren können.

Nach Rücksprache mit dem Süd-Tiroler Heimatbund, der die Interessen der Freiheitskämpfer vertritt, wurde im Landtag heute angekündigt, den Antrag ein allerletztes Mal aufzuschieben und dem Landeshauptmann bis Juni 2021 Zeit für eine Lösung zu geben. Im Juni 2021 jährt sich die Feuernacht zum 60. Mal. Wenn bis dahin keine Begnadigung erfolgt, wird der Antrag im Juni zur Abstimmung gebracht. *Süd-Tiroler Freiheit – Landtagsfraktion.*

✱

Der Andreas Hofer Bund e.V. und Andreas Hofer Bund für Tirol

meint man müßte von „Amnestie für die Freiheitskämpfer“ oder „Aufhebung der völkerrechtswidrigen Urteile“ sprechen. Die Bezeichnung „Begnadigung“ ist unpassend, weil man Verbrecher begnadigt. Die Freiheitskämpfer haben für den Erhalt der Heimat gekämpft. Siegfried Steger, einer der Freiheitskämpfer läßt sich nicht begnadigen, so teilte er es dem **Bergfeuer** mit.

✱

Im Januar 2021 feierte der Südtiroler Freiheitskämpfer und „Pustereiner Bui“ Heinrich Oberleiter seinen 80. Geburtstag in seiner 2. Heimat in Unterfranken. Der Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland übermittelte, auch im Namen des Andreas Hofer Bund für Tirol, seine besten Wünsche und Gesundheit. Leider konnte das Geschenk, wegen den Ausgangsbeschränkungen nicht bei ihm persönlich abgegeben werden, so wurde es mit der Post verschickt. Heinrich Oberleiter kann heute noch nicht, wegen den völkerrechtswidrigen Urteilen der italienischen Justiz nach Süd-Tirol einreisen.

Der Andreas Hofer Bund e.V. De und der Andreas Hofer Bund für Tirol fordert die Südtiroler Landesregierung auf unverzüglich bei der italienischen Regierung zu intervenieren und eine Amnestie oder Aufhebung der völkerrechtswidrigen Urteile zu erwirken.

Hermann R. Unterkircher, Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V. – Alois Wechselberger MAS, Obmann Andreas Hofer Bund für Tirol



Zu Besuch beim Freiheitskämpfer Heinrich Oberleiter (Mitte) in Gössenheim

Nur „los von Rom“ kann Fremdeinmischung verhindern

In der Schützenzeitung vom August beschreibt Franzjosef Roner neben mehreren anderen Vorschlägen die Möglichkeit, dass Südtirol eine „Selbstbestimmung ohne Sezession“ verwirklichen könne. Dieser Vorschlag aus der Feder eines Schützen, der seit Jahren in der Führungsriege des Schützenbundes verdienstvoll tätig ist, verwundert mich. Das Menschen- und Naturrecht „Selbstbestimmung“ von Italien 1977 als Teil der Menschenrechtspakte mit Gesetz Nr. 881 ratifiziert und damit als legitime Forderung anerkannt, sagt klar und deutlich, dass alle Völker das Recht auf Selbstbestimmung haben. Der SSB hat sich wiederholt klar zum Selbstbestimmungsrecht geäußert und eine Volksabstimmung verlangt, damit sich das Südtiroler Volk aus dem italienischen Staat loslösen kann. Am 3. Juli 2020 hat der SSB erneut den Willen zur Freiheit in seinen an den Landtagspräsidenten Josef Noggler übergebenen Lösungsvorschlag bekräftigt: „Zu keinem Zeitpunkt kann dem Südtiroler Volk das Recht auf Selbstbestimmung vorenthalten werden. Südtirol hat den Verbleib bei Italien nie angestrebt. Die Autonomie ist eine Zwischenlösung. Das Selbstbestimmungsrecht aber ist und bleibt ein Grundrecht eines jeden Volkes.“ Deshalb ist der Vorschlag einer „Selbstbestimmung ohne Sezession“ in meinen Augen niemals ein brauchbarer Vorschlag. Hundert Jahre Versprechungen, deren Aushöhung und Nichteinhaltung durch Rom sollten reichen. Bereits der König Vittorio Emanuele III. hat uns Südtirolern versprochen, dass wir nach unseren Sitten und Gebräuchen in Italien weiterleben können. Danach wurde dieses Versprechen noch von jeder Menge italienischer Politiker wiederholt, welche von der SVP immer als Freunde der Südtiroler hochgehalten wurden. Wenig bis nichts davon wurde eingehalten. Auch die Corona-Epidemie nutzte Rom ge-

schickt aus, um unsere Befugnisse zu beschneiden. Deshalb muss das Ziel nicht eine jeden Tag neu zu verteidigende Autonomie sein, sondern eine saubere Lösung: Die Sezession durch Selbstbestimmung! Nach 100 Jahren stets gebrochener Versprechungen ist es wohl angebracht, nicht mehr auf die stets gleichen Schalmeienklänge aus Rom hereinzufallen.

Vergessen wir nicht: Das Autonomie-„Paket“ ist nicht zur Gänze international rechtlich abgesichert, und Rom betrachtet es als eine freiwillige Mehrleistung, welche über die vertraglichen Verpflichtungen des „Pariser Abkommens“ von 1946 hinausgeht und daher auch wieder eingeschränkt werden könne. Jedes Verfassungsgerichtshofurteil und jede Verfassungsänderung kann daher das „Paket“ wieder aushöhlen. Silvius Magnago stellte am 2.4.1971 in der „Weltwoche“ Zürich treffend fest: „Das Paket stärkt unsere Position. Trotzdem könnte es eine große Gefahr darstellen — die Gefahr der moralischen Verfälschung. Es könnte unseren Behauptungswillen einschläfern. Dann müsste man jenen Tag verfluchen, an dem es abgeschlossen wurde.“ Wenn in patriotischen Kreisen bereits ein Verbleib bei Italien akzeptiert wird, so drängt sich mir die Frage auf, ob Magnagos Befürchtung nicht bereits Früchte trägt!

Roland Lang, Obmann Südtiroler Heimatbund, (aus Tiroler Schützenzeitung)

✱

BLICK INS BUNDESLAND TIROL

100 Jahre Annexion Südtirols durch Italien waren im Bundesland Tirol leider kein Thema
Während man in Südtirol in den Medien ausführlich des 100. Jahrestages der Annexion Südtirols gedachte, herrschte im Bundesland Tirol weitgehend Schweigen im Blätterwald und bei den Rundfunksendern. Auch in der Politik war das kaum Thema. Berichtet wurde in den Zeitungen und Zeitschriften im Bundesland Tirol zwar über die

Segnung des Marksteines in der Mitte des historischen Tirol am Latzfonsener Kreuz letzten Samstag. Aber das war es dann auch schon. Vertiefende Rückblicke in die Geschichte suchte man vergebens. In „Tirol heute“ gab es zwar einen Beitrag, der allerdings nur ein Zusammenschnitt beziehungsweise eine Ankündigung einer großen Dokumentation auf ORF III war. Dieser Südtirol Schwerpunkt in ORF III, unter anderem mit der Geschichte Südtirols in den letzten 100 Jahren und ein Porträt von Silvius Magnago, war zwar ausgesprochen sehenswert und löblich. Dazu muß man allerdings wissen, das ORF III ein sogenannter Sparten sender ist, dessen Reichweite von ORF 1 und ORF 2 nicht zu vergleichen ist. Während ORF 2 2019 eine Tagesreichweite von 2.9 und ORF 1 von 2 Millionen Seherinnen und Sehern hatte, kam ORF III auf 788.000. Mit anderen Worten: Es ist ein Minderheitenprogramm. Extrem viele Menschen dürften also diesen Südtirol-Schwerpunkt nicht gesehen haben. Auf Bundesebene kann man zur Entschuldigung, dass Südtirol am 10. Oktober 2020 nur ein „Minderheitenthema“ war, noch anführen, dass am selben Tag auch der 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung gedacht wurde. Darüber wurde breit berichtet, die Politik vom Bundespräsidenten abwärts war anwesend. Nichts dergleichen für Südtirol: Keine Veranstaltungen, kaum Aussendungen, wenig mediales Echo. Umso erstaunlicher, dass der wenige Widerhall von gerade jenen Medien kam, bei denen man das Thema am wenigsten vermutet hätte. Beim „Standard“ zum Beispiel. Das Beispiel zeigt allerdings nur einen schon lange anhaltenden Trend auf: Südtirol ist im Bundesland Tirol weit weniger Thema als umgekehrt. Egal, ob es sich dabei um historische oder um aktuelle Themen handelt. Jedenfalls auf medialer und - mit Ausnahme von ÖVP und FPÖ - politischer Ebene. So wurde auch das Kriegsende

1918 mit seinen Folgen für das historische Tirol stiefmütterlich behandelt.

Wäre nicht das Buch „Der hohe Preis des Friedens“ von Marion Dotter und Stefan Wedrac im Tyrolia-Verlag erschienen, hätte es kaum einen publizistischen Niederschlag gegeben.

Uwe Schwinghammer, Kommentar aus „Dolomiten“

✱

Dazugehörige Leserbriefe zum Thema 100 Jahre Annexion

THEMA ANNEXION. In Nordtirol kaum eine Zeile wert. Es war eine große Enttäuschung, dass die Tageszeitungen im Bundesland Tirol am 10. dieses Monats über die unrechtmäßige Zerreißung Tirols vor 100 Jahren am 10. Oktober 1920 nicht berichtet haben. Der traurigste Tag der Tiroler Geschichte hätte auf die Titelseite gehört!

Andreas L. Ranggen, (Nord) Tirol

✱

100 JAHRE ANNEXION. In Nordtirol kein Thema — leider „Blick ins Bundesland Tirol - 100 Jahre Annexion Südtirol durch Italien waren im Bundesland Tirol kaum ein Thema.“ („Dolomiten“ vom Samstag/Sonntag 17./18. Oktober): Man muss dem Autor des Beitrages in den „Dolomiten“, Uwe Schwinghammer, leider recht geben, dass wie im Titel klar ausgedrückt (der Originaltext noch einmal dem Tagblatt der Südtiroler entnommen): „Es war die schwerste Schicksalsstunde, die Tirol je erlebt hatte“, nämlich die Annexion Südtirols vor 100 Jahren am 10. Oktober 1920 im Bundesland Tirol beinahe spurlos vorübergegangen ist. Man kann jetzt nicht mehr die ganze Tragik, die Folgen, die Tragödien bis in die Familien hinein - Stichwort Option - aufrollen, aber in diesem Kontext ist das geradezu peinliche Schweigen in den Medien, auch der Landespolitik Nordtirols - mir fehlen die Worte - beschämend. Uns, den bei Österreich verbliebenen Teil Tirols, wurde das Bessere genom-

men, und die leere Hülle Euregio, kann nie Unrecht in Recht verwandeln.

Andreas Hofer, an deinem Denkmal in der Hofkirche in Innsbruck, wie lange muss noch der Trauerflor an der Fahne, die du hältst, befestigt sein?

Peter Walch, Prutz, (Nord) Tirol

*

Ranzmaier: „ÖVP hat in der Südtirolfrage längst der Mut verlassen!“

Utl.: Freiheitliche Jugend kritisiert ÖVP-Resignation in der Südtirolfrage - Europaregion ist nicht die Lösung.

„Wenn Landeshauptmann Platter im Zuge des heutigen Gedenkakts im Tiroler Landtag zum traurigen 100-jährigen Jubiläum der Verabschiedung der Südtiroler Abgeordneten aus dem Tiroler Landtag davon spricht, dass die Landesteile ‚für immer getrennt wurden‘ und das ‚Ende des gemeinsamen Wegs endgültig besiegelt‘ wurde, dann ist das symptomatisch“, stellt LAbg. Christofer Ranzmaier, Landesobmann der Freiheitlichen Jugend Tirol fest. „Symptomatisch nämlich für den Umgang der Tiroler Volkspartei mit der Südtirolfrage. Ohne Mut, ohne Visionen, geprägt von Resignation.“

„Man versucht den Eindruck zu erwecken, man hätte mit dem Papiertiger ‚Europaregion Tirol‘ die Lösung des Problems geschaffen, verkennt dabei jedoch völlig, dass trotz allem am Brenner noch immer eine Unrechtsgrenze existiert, die sich insbesondere in Krisenzeiten auch als solche manifestiert. Eine Unrechtsgrenze die nicht nur unser Land, sondern ganze Familien auseinanderreißt. Eine Unrechtsgrenze, die das Land nicht für immer trennen darf bzw. den gemeinsamen Weg von Nord & Süd nicht endgültig trennen darf“, entgegnet Ranzmaier dem Landeshauptmann.

„Für uns Freiheitliche - insbesondere auch die Freiheitliche Jugend - war und ist die Südtirolfrage immer ein ehrliches Herzensanliegen,

ein Herzensanliegen das Mut, das Visionen und insbesondere den uns Tirolern innewohnenden Freiheitsdrang benötigt, um zu echten Gesamttiroler Lösungen zu kommen. All das werden wir mit dem nötigen Feuer Seite an Seite mit den patriotischen Kräften in Südtirol solange auch konsequent vorantreiben, bis wir in dieser Frage am Ende sind. Und dieses Ende kann nur der Wiedereinzug der Südtiroler Abgeordneten in den Tiroler Landtag sein“.

Jugendobmann der „Freiheitlichen Partei“ LAbg. Christofer Ranzmaier

*

Innsbruck November 2020

Nationalratsabgeordneter Peter Wurm: „100 Jahre Unrecht konnten unseren Willen nicht brechen“ Utl: FPÖ kämpft weiter für die Wiedervereinigung aller Tiroler Landesteile beim Vaterland Österreich.

Heute vor 100 Jahren wurden die Abgeordneten aus Südtirol aus dem Tiroler Landtag verabschiedet. Der Schmerz über die Zerreißung des Landes ist heute noch spürbar. Für den freiheitlichen Südtirolsprecher im Nationalrat NAbg. Peter Wurm gilt es nicht locker zu lassen. "Beharrlichkeit ist unsere stärkste Waffe. Andere würden es vielleicht Tiroler Sturheit nennen. Aber genau das hat dazu beigetragen, dass aus den Südtirolern keine Italiener wurden und sie auch niemals Italiener sein werden", eröffnet Wurm kämpferisch und meint weiter: "100 Jahre Fremdherrschaft und Unterdrückung konnten den Freiheitswillen nicht brechen und das unsichtbare Band der Zusammengehörigkeit Tirols nicht durchtrennen. Aus diesem Grund rufen wir Rom zu, aufzugeben und die Südtiroler endlich in die Selbstbestimmung zu entlassen." Für Wurm hat gerade die Corona-Krise gezeigt, dass "weder die Autonomie noch die Europaregion die Lösung sind. Wenn es hart auf hart kommt, ist Südtirol auf Gedeih und Verderb

Italien ausgeliefert, was sich gerade im Gesundheitsbereich als fatal herausstellte. Darüber hinaus haben wir gesehen, wie schnell die Grenzbalken am Brenner wieder unten sind, wenn es ans Eingemachte geht. Aus diesem Grund ist der Ruf nach Wiedervereinigung aktueller denn je und eben kein Relikt aus dem letztem Jahrhundert."

Abschließend fordert Wurm die Bundesregierung auf, den Südtiroler Ausschuss wieder mit Leben zu füllen und Österreichs Schutzmachtfunktion endlich ernst zu nehmen.

*

INNSBRUCK: FPÖ will eine Südtirol-Stunde im Tiroler Landtag.

Die Südtiroler sollten mehr in die politischen Prozesse im Bundesland Tirol und Österreich eingebunden werden. Das will die FPÖ Tirol 100 Jahre nach dem Auszug der Südtiroler aus dem Tiroler Landtag mit einem Antrag für ein Rederecht für Südtiroler im Tiroler Landtag erreichen. „Wir möchten halbjährlich eine Südtirol-Stunde im Landtag die sich mit Themen beschäftigt, die beide Landesteile betreffen“, erklärt der FPÖ-Landeschef Markus Abwerzger. Dafür solle jede Landtagsfraktion in Südtirol einen Abgeordneten entsenden. „Der Dreierlandtag beschäftigt sich nur mit Themen, die die ganze Europaregion betreffen. Es gibt aber viele Themen, die nur Nord- Ost- und Südtirol betreffen.“ Der freiheitliche Südtirolsprecher im Nationalrat, Peter Wurm, erklärt, dass damit die Landesteile stärker zusammenwachsen könnten. Sven Knoll von der Süd-Tiroler Freiheit erklärt, dass die Unrechtsgrenze am Brenner immer noch die Tiroler Landesteile trenne. „Die schönen Sonntagsreden von einer Europaregion Tirol und einem grenzenlosen Europa offenbaren sich damit als inhaltsleere Floskeln“, so Knoll.

Aus Dolomiten

Ethnische Selbstaufgabe: Schulkinder werden zu Italienern um-erzogen.

Empörte Eltern haben der Süd-Tiroler Freiheit Bilder aus der Volksschule in Antholz zugeschickt, auf denen zu sehen ist, wie die Schulkinder angehalten werden, grün-weiß-rote Italia-Fanplakate für den Biathlon-Weltcup zu basteln. Zum wiederholten Male werden sportliche Veranstaltungen dazu missbraucht, um Schulkindern ein italienisches Identitätsbewusstsein anzuerziehen. Wie sollen die nächsten Generationen den Wert und die Bedeutung unserer Autonomie lernen, wenn ihnen bereits in der Volksschule spielerisch eingepflegt wird, dass sie Italiener sind?

Gerade von der Schule würde man sich etwas mehr Sensibilität erwarten, denn Süd-Tirol hat hart um eine deutschsprachige Schule kämpfen müssen. In Antholz leben zudem so gut wie gar keine Italiener, weshalb es umso verwerflicher ist, dass die einheimischen Tiroler Kinder angestachelt werden Italien anzufeuern.

Derart ethnische Umerziehungen kennt man sonst nur aus der Volksrepublik China und in Süd-Tirol wurden sie zuletzt im Faschismus praktiziert.

Warum läßt man die Kinder keine weiß-roten Fanplakate malen, um die Süd-Tiroler Athleten anzufeuern? Die bayerischen Athleten fahren sogar mit der bayerischen Fahne ins Ziel, obwohl sie für die deutsche Nationalmannschaft antreten. Daran sollte man sich ein Beispiel nehmen.

Die Süd-Tiroler Freiheit wird die Beschwerden der Eltern jedenfalls an die Landesregierung weiterreichen und eine Anfrage im Landtag einreichen, damit derartig Umerziehungen zukünftig unterbunden werden.

Was der Faschismus nicht geschafft hat, das versuchen nun einige Lehrer, nämlich aus unseren Tiroler Kindern Italiener zu machen. Diese ethnische Selbstaufgabe ist autonomiepolitisch brandgefährlich, denn wenn sich

die Süd-Tiroler zukünftig als Italiener fühlen, brauchen sie auch keine Autonomie mehr.

*Landtagsabgeordneter
Sven Knoll, Südtiroler Freiheit*

✱

Ein wenig Tiroler Geschichte....



Auf Reitersiegeln Meinhards II. (1286 bis 1295) und seiner Söhne Otto und Heinrich fanden sich erste Darstellungen Tiroler Fahnen. Diese herzoglichen Siegel weisen einheitlich den Tiroler Adler als einzige Zierde des Fahnentuches der vom Reiter gehaltenen Sturm-fahne auf; auch das Reitersiegel Herzog Rudolf IV. von 1364 gehört hierher. Das Feldzeichen hielt den militärischen Verband zusammen, sie ist das Symbol der Zusammengehörigkeit und des Selbstbewußtseins. Die älteste erhaltene Schützenfahne, die im Tiroler Landesmuseum in Innsbruck verwahrt wird, stammt aus der Zeit 1490 bis 1508. Die Fahne zeigt auf dem ursprünglich weißen Fahnentuch, groß und freischwebend, den Tiroler Adler mit Krone, darüber in Form kleiner Schilde in der Mitte das königliche Wappen Maximilians I. und rechts den österreichischen Bindschild mit Erzherzogshut sowie unter diesem Schild den hl. Georg und einen knienden Bergknappen.

Nach dem Aussterben der Grafen von Tirol im Mannesstamm übernahmen die Gebrüder Meinhard und Albert von Görz mit dem Land auch das frühere Familienwappen der Tiroler Grafen und führten es

als Territorialwappen weiter. Ebenso nannten sie sich auch „Grafen von Görz und Tirol“ bzw. Meinhard ab 1271 „Graf von Tirol und Görz“. Er kann als Begründer des Landes Tirol angesehen werden; seither kann man also von einem Tiroler Landeswappen sprechen. Die älteste uns überlieferte Farbdarstellung des Tiroler Wappens kann nach den genauen Ermittlungen von Franz-Heinz Hye unmittelbar in die Zeit nach der Erbteilung von 1271 datiert werden. Sie befindet sich an der Westwand der Burgkapelle von Schloss Tirol (Bild). Nach der Erwerbung Tirols durch die Habsburger 1363 hat Rudolf IV. seine Heraldik den neuen Besitzverhältnissen klug angepasst: Auf seinem Reitersiegel, im Original erhalten auf einer Urkunde von 1364 im Stadtarchiv von Hall in Tirol, wurde oberhalb des rot-weiß-roten Bindschildes im rechteckigen Lanzenfähnchen der Adler von „DYROL“ ergänzt. Am Siegelrand sind die Wappen der übrigen habsburgischen Territorien sichtbar, darunter Steiermark, Kärnten, die Windische Mark und Krain. Erstmals erscheint in diesem Siegel das Wappen Tirols mit dem Wappen von Österreich verbunden. Ein ähnliches Motiv aus ungefähr derselben Zeit findet sich auf einem Glasfenster in der Wiener Kirche Maria am Gestade. Der Erbauer dieser Kirche war Otto v. Hag (v. Hohen Markt / de foro) bzw. dessen Nachkommen Otto und Heimo. Otto, dessen Grabstein im Kreuzgang des Klosters Heiligenkreuz hängt, war der Bruder des Heinrich v. Hag, der geheimer Berater Herzog Ottos II. des Erlauchten und „Finanzminister“ (Scriba Anasi/Enns) König Ottokars II. war.



✱

**Innsbruck, im November 2020.
Hüter eines historischen Orts, der
Tummelplatz**

Mit vollem Einsatz kümmert sich der Tummelplatzverein um den Erhalt der einzigartigen Gedenkstätte bei Innsbruck. Nun wurde eine Kapelle renoviert - samt "neuen alten" Motiven.

Innsbruck - Rund 1000 Kreuze und Gedenkzeichen erinnern am Areal der Landesgedächtnisstätte Tummelplatz hoch über Ambras an Gefallene - von den napoleonischen Kriegen bis hin zu den beiden Weltkriegen. Mit gewaltigem freiwilligem Engagement kümmert sich der ca. 300 Mitglieder starke Verwaltungs- und Betreuungsverein unter Obmann Hans Zimmermann um den Erhalt dieses besonderen, mitten im Wald gelegenen Ortes - inklusive mehrerer Kapellen auf dem weitläufigen Gelände.

Eine von ihnen erstrahlt nun in neuem Glanz - die "Sokopf-Kapelle", deren ungewöhnliche Geschichte viel über den Tummelplatz erzählt. Benannt ist sie nach dem einstigen Amraser Gemeindevorsteher Johann Georg Sokopf, der als Begründer des Tummelplatzes gilt. "Ende des 18. Jahrhunderts lagen viele Schwerverletzte aus Kriegen in Nord- und Mittelitalien in einem Notlazarett auf Schloss Ambras", erklärt Karl Klotz, Ehrenmitglied und "lebendes Lexikon" des Tummelplatzvereins. Damals wurde der Tummelplatz, früher wohl ein Reitplatz von Schloss Ambras, als Begräbnisstätte auserkoren. 1799 ließ Sokopf ein Holzkreuz aufstellen - als Zeichen dafür, dass es sich um einen Friedhof handelt. In der Folge wurde der Tummelplatz zum Ziel vieler Pilger. Unter ihnen war auch Anton Steger, bekannt als "Schnitzer vom Achental". Er nahm vom Tummelplatz die Gewissheit mit, dass das Schnitzhandwerk auch künftig sein Hauptberuf sein sollte. Aus Dankbarkeit schuf er 1851 eine Kreuzigungsgruppe, die zu-

nächst in einer Holzkapelle aufgestellt wurde. Erst 1884 entstand nach Plänen von Sokopfs Nachfahren die heutige Kapelle. Im Zuge der nunmehrigen Sanierung wurde nicht nur die Fassung des Kreuzes erneuert (von Martin Zulehner aus Igls), zugleich wurden auch die Nebenfiguren der Maria und des Johannes, die nur noch aus alten Aufnahmen bzw. Darstellungen bekannt waren, von der Südtiroler Firma Artess neu geschaffen. "Jetzt ist der einstige Zustand wiederhergestellt", sind Zimmermann und Klotz stolz.

Unterstützung bei der Renovierung kam vom Schwarzen Kreuz, der Verein hofft zudem auf Förderungen von Stadt und Landesgedächtnisstiftung. Die Kreuzsanierung wiederum hat der umtriebige Innsbrucker Verschönerungsverein (IVV) übernommen - der sich ja um zahlreiche historische Kleinode bemüht. So betrieb der IVV zuletzt die Restaurierung eines Kreuzes beim Park westlich des Zeughauses (durch Fachmann Peter Kuttler). Besonders freut sich Obmann Hermann Hell aber über die bevorstehende Restaurierung des Wegkreuzes im Bereich Franz-Fischer-Straße 1: Dank der großzügigen Spende eines Vereinsmitgliedes habe man "nach jahrelangen Bemühungen" von den Eigentümern des Kreuzes die Zustimmung dazu bekommen.

Tiroler Tageszeitung: Michael Domanig

*

**Der dazugehörige Leserbrief zum
Tummelplatzbericht.**

Tummelplatz: Bitte Ort der Stille nicht stören! Thema: TT-Bericht "Hüter eines historischen Orts", erschienen am 7. November. Dem Tummelplatzverein, vor allem seinen rührigen Mitgliedern, die wesentlich zum Erhalt dieses Ortes in Innsbruck beitragen, ist zu danken. Darüber hinaus gibt es neben vielen ungenannten Privatpersonen aber auch den Andreas-Hofer-Bund Tirol (AHBT), der vor Ort

mehrere - teils von ihm selbst - errichtete Denkmäler unterhält. An dieser Stelle möchte ich den 82-jährigen Wilfried Nothegger aus Innsbruck hervorheben, der sich trotz seines Alters ganzjährig liebevoll um den Erhalt einiger der Denkmäler und des Blumenschmucks kümmert. So mancher Besucher kommt nach einem Gespräch mit diesem Herrn, der Tirol im Herzen trägt, besonnener und dankbarer nach Hause. Der Tummelplatz sollte für alle Tiroler und Tirolerinnen ein Ort der Besinnung, der Trauer, der Mahnung, der Dankbarkeit und der Hoffnung sein. Denn wie an keinem anderen Ort in Tirol wird Heimatliebe und Pflichtergebenheit so lebendig wie am Tummelplatz.

Unsere Väter und Großväter hatten für Einheit und Freiheit Tirols ihr höchstes Gut, ihr Leben, gegeben. Sie verdienen daher immerwährenden Dank, zumindest aber Respekt. Leider kommt es aber immer noch vor, dass Besucher, vor allem Freizeitsportler, diesen Ort der Stille und des Gedenkens (oft unwissentlich) stören. Es wäre daher gut, wenn Politik, Kirche und Medien lebendigen Patriotismus vorleben würden. Vor allem unsere öffentlichen Bildungseinrichtungen sind gefordert, die Tiroler Geschichte hervorzuheben und unseren Kindern Werte wie Heimatliebe, Solidarität und Pflichtbewusstsein zu vermitteln.

Denn unser Friede und unser Wohlstand sind nicht selbstverständlich!

Alois Wechselberger, MAS; Obmann des AHB für Tirol



Wilfried Nothegger bei der Arbeit am Tummelplatz

*

Geschmacklos und beleidigend. Siegesdenkmal in Euregio-Kalender 2021.

Das Siegesdenkmal mit seinen faschistischen Liktorenbündeln und der noch immer offen angebrachten beleidigenden Aufschrift beleidigt noch heute die Südtiroler. Es ist geschmacklos und ein totaler Widerspruch zu den Zielen der Europaregion, diesen Faschistentempel ausgerechnet im Euregio-Kalender 2021 abzubilden.

“Hic patriae fines siste signa. Hinc ceteros excoluimus lingua legibus artibus.” („Hier an den Grenzen des Vaterlande setze die (Feld)-Zeichen. Von hier aus bildeten wir die Übrigen durch Sprache, Gesetze und Künste.“) steht noch immer beleidigend auf der Stirnseite des faschistischen Relikts. Als ob die Tiroler vor dem Einmarsch der italienischen Truppen nur gebellt hätten und keine Sprache und Kultur besessen hätten.

Auch die italienische Kriegsgöttin, im Foto gut erkennbar auf der Stirnseite des Schandmales, welche ihren Pfeil nach Norden gegen Innsbruck und Österreich abschießt, ist sicher nicht im Sinne der Europaregion. Auch wenn im Bildtext auf das versteckte Museum im Keller des Siegesdenkmals hingewiesen wird, ändert das nichts an der Tatsache, dass im Euregio-Kalender ein faschistisches Relikt abgebildet ist, das noch heute mit höhnischer Inschrift und faschistischen Parteesymbolen einen Sieg vortäuscht, den es nie gegeben hat. Sollten die Kalender-Macher die Absicht gehabt haben, auf das Kellermuseum hinzuweisen, so hätten sie doch bitte schön

einen Ausstellungsraum zeigen können. Im Übrigen ist das Foto nicht aktuell, da sich am Denkmal im Mai 2019 auf der rechten Seite eine Marmorplatte gelöst hat und heruntergeknallt ist. Seitdem ist das entstandene Loch gut sichtbar. Wieder einmal zeigt sich, wie wichtig die Eröffnung des Bozner Stadtmuseums wäre, in dem die wahren Schätze der Tiroler Geschichte in Abstellräumen versteckt werden, schließt SHB-Obmann Roland Lang.



Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes

Neofaschistische Partei in der Regionalregierung.

Entsetzt zeigt sich die Abgeordnete der Süd - Tiroler Freiheit, Myriam Atz Tammerle, über den Wechsel des Regionalregierungsmitgliedes Claudio Cia zur Rechtspartei „Fratelli d'Italia“. Jene Partei, die die Süd-Tirol-Autonomie am liebsten abschaffen würde und immer wieder mit neofaschistischem Gedankengut auffällt. Atz Tammerle fordert eine sofortige Umbildung der Regionalregierung.

Vertreter von „Fratelli d'Italia“, der auch Giorgia Meloni und Alessandro Urzì angehören, hegen einen regelrechten Hass gegenüber

den Süd-Tirolern, erkennen die Schutzmachtfunktion Österreichs nicht an und sind bereits mit der ungeheuerlichen Forderung aufgefallen, dass die Süd-Tiroler, die sich Italien nicht unterordnen wollen, über den Brenner auswandern sollen.

Damit nicht genug, wollte die Rechtspartei auch das Hissen der Tiroler Fahne in Süd-Tirol verbieten lassen. Südtirolfeindlicher geht es wohl kaum mehr!

Nun sitzt ein Vertreter dieser Partei in der Regionalregierung. Was das für Süd-Tirol bedeutet, kann sich jeder selbst ausmalen. Myriam Atz Tammerle fordert daher die SVP als Regionalregierungsmitglied auf, sich mit allen Mitteln gegen eine Regierungsbeteiligung der „Fratelli d'Italia“ zu wehren.

Abg. Myriam Atz Tammerle, Südtiroler Freiheit.

✱

Andreas Hofer Bund für Tirol

Nächste Zusammenkunft wird Zeitnah bekanntgegeben.

✱

Um das Geschäftsjahr 2020 abschließen zu können, bittet der Finanzreferent des Andreas Hofer Bund e.V. die Mitgliedsbeiträge bis Ende März 2021 zu überweisen. Die Bankdaten stehen in der Fußnote. Vielen Dank.

✱

Unterstützen Sie bitte den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland.

✱

Der Andreas Hofer Bund e.V. bedankt sich bei den Förderern und Unterstützern für ihre großzügigen Spenden. Mit Ihrer Hilfe können wir die Arbeit für Süd-Tirol fortsetzen.

Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 2/2021 ist Donnerstag, der 15. April 2021

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF